

Der Harz=Bote.

Amliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszill oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei H. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 59.

Sonnabend, den 23. Juli

1892.

Die Cholera.

Die cholera asiatica ist wohl in dem Weltteil, nach dem sie heißt, niemals als ganz erfolglos zu betrachten, Argwohn im Orient, in Kleinasien, Arabien, Persien u. mögen immer Fälle dieser Krankheit vorkommen und wiederholt ist auch beobachtet worden, daß sie als Seuche, die ganze Asien ergriff, auf bestimmte Bezirke begrenzt blieb und keinen weitergehenden Lauf in ferne Gegenden und andere Welttheile antrat. Veraltete Forscher wollen beobachtet haben, daß wiederholt in diesem Jahrhundert auf Massen-erkrankungen an Grippe die Cholera zu folgen pflegte. Ob dies richtig ist und ob ein ursächlicher Zusammenhang in der Folge dieser Krankheiten nachzuweisen wäre, bleibt dahingestellt; jedenfalls gewinnt es den Anschein, als ob der Zutritt, die mit großer Schnelle von einem Weltteil zum andern überspringt und den Weg über weite Meeresstrecken überwand, jetzt langsamer zwar, aber doch unaufhaltsam die asiatische Cholera über den europäischen Kontinent vorbringen sollte.

Die ersten Nachrichten über das Wüten der Seuche kamen vor Wochen aus Teheran in Persien umweit von der Südküste des Kaspischen Meeres. Von da drang sie nach der Petroleumfabrik Baku an der Westküste des Kaspischen Meeres vor. Durch flüchtige Bewohner, Reisende und Waren auf den Handelsschiffen wurde sie zunächst nach der Hafenstadt Astrachan am Ausfluß der Wolga in das Kaspische Meer verschleppt. Noch jetzt werden 3000 Bewohner aus Baku, meist in trostlosester Lage auf den Schiffen vor Astrachan in Quarantäne gehalten. Die Seuche ist dann die Wolga aufwärts über Jaruzin und Saratow nach Kasan vorgebrungen und wird vermutlich vor den Thoren Nischni Nowgorod, dem größten Meß- und Stapelplatz im Innern Russlands, nicht Halt machen. Ein zweiter für das südliche Europa äußerst gefährlicher Wege hat sich ihr von Baku aus über Tiflis an der Südküste des Kaukasus nach dem Schwarzen Meere geöffnet. Von den großen Häfen Batum, Trapezunt, Odessa, Varna sind zwar noch keine Choleraanzeichen eingetroffen; aber die türkische, die bulgarische und die rumänische Regierung haben bereits Maßregeln ergriffen, um zunächst die Einschleppung der Seuche über das Schwarze Meer vorzubeugen. Ebenso sind die österreichisch-ungarischen und italienischen Sanitätsbehörden in Beratungen über energische Vorkehrungsmaßregeln eingetreten.

Leider ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der schlimmste Fall nicht bloß vom Osten, sondern auch vom Westen her drohe. In der Umgebung von Paris sind 11 Todesfälle an choleraartiger Diarrhöe vorgekommen. Auf einem der Boulevards soll ein Spital errichtet werden, um zu verhindern, daß die Kranken aus den Vorstädten in die Pariser Spitäler gebracht werden.

Selbst wenn der Fall eintreten sollte, daß in Frankreich die Cholera ausbräche, so wäre nichts schädlicher als eine überstürzte Beunruhigung in Deutschland. Als vor mehreren Jahren die Cholera in Spanien und Südfrankreich große Opfer forderte — Geh. Rath Dr. Koch, der Entdecker des Choleraococcus reiste damals nach Südfrankreich, um Beobachtungen zu machen — blieb Deutschland von der Epidemie unberührt. Auch jetzt dürfen wir sicher sein, daß sowohl an den Centralstellen des Reichs als auch von den Behörden für die Grenzgebiete des Reichs alle Maßregeln getroffen sind, die in dem noch ungewissen Falle des Erscheinens der Seuche in unserer Nähe sie nach menschlicher Macht aufzuhalten vermögen.

Vom Kriegervereinswesen.

Nach den letzten Kriegen, ganz besonders nach dem deutsch-französischen, in dem das Gefühl für ein einziges großes deutsches Vaterland dessen wehrhafte Söhne zu den größten Thaten fähig machte, war es ein natürlicher Gedanke, daß die alten Krieger, die in Freund und Leid des Kampfs zu einander gestanden hatten, auch nach Niederlegung der Waffen den Geist der Zusammengehörigkeit, der Vaterlandsliebe, der Treue zu Kaiser und Reich, noch mehr als bisher pflegen sollten. Mit des Königs Hoch nach vollendeter Dienstzeit soll der Soldat nicht auch die Tugenden ausziehen, die er beim Heere gelernt und geübt hat, die nationale Stimmung, den Gehorham, die Liebe zu den Kameraden, und trotz der Zeit geduldet, da er unter den Fahnen stand. Dies eben so wie seiner selbst als um des Vaterlands willen, das einst wehrhafte seine Söhne zum Schutze der nationalen Güter aufzurufen genügt sein kann.

Der Gedanke, der namentlich nach dem Kriege 1870/71 viele Kriegervereine ins Leben rief, mußte weiterhin dazu führen, daß sich die Kriegervereine unter einander zu Verbänden zusammenhatten. An weitaus dem größten Verbände hat sich der deutsche Kriegerverein entwickelt. Er begann 1872 mit 40 Vereinen; jetzt nach Verlauf von zwanzig Jahren zählt er 6783 Vereine mit 571,800 Mitgliedern, während im ganzen Reich 12,598 Kriegervereine mit mehr als 1 Million Mitglieder bestehen. Nicht ein-

geregnet sind hierbei die Sondervereine, die keinem Verband angehören.

Der Kriegerbund erstreckte sich früher über alle Teile des Reichs, es gehörten ihm also auch Vereine in Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden an. Da jedoch die Konkurrenz des Bundes mit den Landesverbänden, die in diesen Einzelstaaten bestehen, dem Ziele einer allgemeinen Vereinigung der deutschen Kriegervereine mehr hinderlich als förderlich war, so bildet sich der deutsche Kriegerbund jetzt aus den organisch zu gliedernden Verbänden Preußens, aus dem Landesverbände von Elsaß-Lothringen und aus den ihm bisher angehörenden und den sich ihm noch anschließenden Landesverbänden der Bundesstaaten, deren Heereskontingente in preussischer Verwaltung stehen.

Diesen Bemühungen ist der beste Erfolg zu wünschen, da sie ohne Zweifel den Bundeszwecken: Sammlung aller königstreuen gemüthlichen und vaterlandsliebenden ehemaligen Soldaten und Erhaltung und Stärkung derselben in diesen Gefinnungen, zu dienen geeignet sind. Der Geschäftsbericht für 1891 erkennt mit warmem Danke an, wie das Aufblühen des Bundes durch das Wohlwollen der Zivil- und Militärbehörden gefördert worden ist.

Von den materiellen Leistungen des Kriegerbundes, der werththätigen Kameradschaft, sowie von der die Kriegervereine besonders interessierenden Fahnenfrage sprechen wir ein anderes Mal.

Ein Kampf um Millionen!

Die Johann Konrad Brandtsche Millionenerbschaft zu Amsterdam ist seit langen Jahren in der deutschen und niederländischen Presse mit einer Unkenntnis des Gegenstands behandelt worden, daß es für erforderlich erachtet wird folgenden wahrheitsgemäßen Thatsachen, welcher sich auf amtliche Ermittlungen stützt, zu veröffentlichen.

Die umfangreichen Untersuchungen, welche in Amsterdam, sowie am Harz stattgefunden haben, lieferten das Resultat, daß die deutschen Erben des am 26. April 1791 zu Amsterdam verstorbenen Großhändlers Johann Konrad Brandt, welcher laut eidesigen Zeugnis aus Weddersleben am Harz stammt, in gewaltsamer Weise an der Ausübung ihrer Erbrechte verhindert worden sind. Laut Testament vom 28. Juli 1786 gehörte der Nachlaß des Testators: 1) Zur einen Hälfte seiner Enkelin Eva Brandt in erster Ehe mit Abram Hahn und in zweiter Ehe mit Alard Gerrit van Meurs verheiratet; 2) Zur anderen Hälfte seiner Ur-entelin Johanne Konradine Hahn und infolge frühzeitigen Todes derselben (gestorben den 15. November 1792) in Stellvertretung den deutschen Verwandten des Testators.

Der erste Gewaltakt gegen die deutschen Erben bestand in der Vernichtung der Geburtsbescheinigung des Testators. Die letztere verstand sich aus dem Geburtsregister der evangelisch lutherischen Kirche zu Weddersleben, jedenfalls kurz nach dem Jahre 1830. Vermutungen wurden laut, daß der Testator im Jahre 1711, wo angeblich ein Blatt herausgeschritten war, geboren sein könne. In den Jahren 1868 bis 1869 wird der Jahrgang 1712 umgehört und erscheint vorn im Kirchenbuche hinter den Kopulierten. Sowohl nach dem angeblich richtig geführten Kirchenbuche der genannten Kirchengemeinde, als auch nach Amsterdamer Urkunden, kam der Testator nicht im Jahre 1711 geboren sein. Johann Konrad Brandt war am Tage seiner Verheiratung 30 Jahre alt und ist in der Zeit vom 16. Februar 1702 bis 1703 geboren. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß im Jahrgange 1702 des Geburtsregisters ein Blatt ausgehört wurde und solches durch ein anderes Blatt mit neuen Eintragungen ersetzt worden ist. Unbeschriebene Blätter waren hierzu reichlich vorhanden.

Die Zeugen Rahmann, Winter und Schmeier befanden eidesig, daß Johann Konrad Brandt in Weddersleben geboren ist und dies von eigenem Sehen und Hören! Hierzu kommt noch, daß der Rechtsanwalt Dr. Wimmer zu Amsterdam in einem Rechtsgutachten erklärt, daß mit Hilfe von Bestechung im Kirchenbuche einer norddeutschen Gemeinde jede Spur zum Auffinden des fraglichen Taufzeichens vernichtet sei. — Geht man in dieser Erbschaftsfrage weiter, so ergibt sich, daß die nach Deutschland gehörige Nachlasshälfte auf Grund der Akten der Arrondissements Rechtbank zu Amsterdam der Familie van Meurs im Jahre 1794 nur provisorisch zugesprochen war, wobei es indessen sehr wesentlich ist, daß gerade auf Veranlassung dieser Familie mehrfach Erburlunden an die Verwandten am Harz gekommen sind. Der Herr A. G. van Meurs starb als Septemder am 8. Dezember 1833 ohne Leibeserben zu hinterlassen. (Fortf. f.)

Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 13. Juli 1892.

Wegen gemohnheitsmäßiger Kuppel sind der Handelsmann Wilhelm Fichtmann und dessen Frau von Gienstedt und zwar der Mann mit 2 Monaten, die Frau mit 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Auf eingelegte Revision hat das Reichsgericht dies Urteil aufgehoben und

die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückverwiesen, und wurden die Strafen anderweit gegen den Ehemann auf sieben, gegen die Frau auf 4 Wochen Gefängnis bemessen.

Der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Carl Franz gen. Bülow von hier, der erst kürzlich wegen einer ganzen Reihe ausgeführter Diebstahle zu 2½ Jahr Zuchthaus verurteilt worden, hatte sich heute noch wegen zwei weiterer Betrugsfälle aus jener Zeit zu verantworten. Er erhält noch eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Zuchthaus.

In einem Streite zwischen seiner Mutter und seiner Frau ergriff der Händler S. sehr energisch die Partei der Letzteren, indem er mit einem Besenstiel auf seine Mutter losging und dieser dadurch verschärfte ärztlich konsultierte Verletzungen beibrachte. Der Gerichtshof glaubte ein derartig pietätloses Vorgehen sehr ernst rügen zu sollen und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter August Broxy aus Hausenborsdorf trifft wegen Diebstahl eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis. Auch der Arbeiter Heinrich Lüd gen. Schmidt von hier steht unter der Anklage eines Diebstahls, er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gutergerechnet wurde ihm darauf ein Monat Unteruchungshaft.

Der Arbeiter Carl Klapproth gen. Ganjo von Duedlinburg angeklagt des Vergehens der Nötigung wurde freigesprochen.

Von einem am Bahnhof Döherleben lebenden Güterwagen hat der Arbeiter Martin Frankefien unter dem Schutze der Nacht eine Partie Rohseife entwendet, wobei er vom Nachwächter abgefaßt worden ist. Er ist gefänglich und wird mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Wegen strafbaren Eigenmuths stehen die Feldarbeiterin Sophie Kiegel, deren Sohn Hermann und die Handelsfrau Anna Müller von Duedlinburg unter Anklage. Es erfolgte jedoch die Freipredigung aller 3 Angeklagten.

Der Hotelbesitzer R. aus einem Nachbarorte rüg sich mit dem Plane sein Grundstück zu verkaufen. Gelegenheit einer Anwesenheit in Magdeburg machte er die Bekanntschaft des Privatjüdischen Heinrich Schneider von dort, der sich ihm als Unterhändler vorstellte und einen feinen zahlungsfähigen Käufer für das Grundstück zu haben vorgab. Noch im Laufe des nachmittags besetzten Tages führte er den R. den fischenbierbierhändler Michael Kortus von Magdeburg als feinen Käufer zu und Kortus zeigte sich in der That zum Abschluß des Geschäfts geneigt. Am andern Tage wurde von allen dreien gemeinschaftlich die Heise nach dem Heimatsorte des R. angetreten, das Grundstück besichtigt, man wurde habebeisig und bereits am Mittag wurde der Kauf notariell verbrieft. Der Kaufpreis betrug 62,300 Mk., davon sollten 9000 Mk. bei der Uebergabe, 5000 Mk. etwas später gezahlt werden. Der Käufer führte auch einen großen Beutel mit angeblich 8000 Mk. bei sich, den er gelegentlich zu Tage förderte, aus dem er aber zu einer sofortigen Umablung nicht zu bewegen war. Schneider ließ sich nach Abschluß des Geschäfts über das ihm zugesicherte Honorar von 1500 Mk. noch einen Bechluß ausstellen, dann reisten er und der Käufer wieder ab. Indes begann die Fikst zur Lösung des zum Verträge nötigen Stempels, den der Käufer übernommen hatte, abzulaufen, ohne daß Käufer etwas von sich hören ließ. R. reiste wieder nach Magdeburg und suchte den Schneider auf, der ihm zwar unter Hinweis auf den qualifizierten Käufer zu beruhigen suchte, aber nicht zum Geld verhalf. Endlich nach verchiedenen Mühsorgen gelang es dem R. auch den Kortus zu treffen; dieser erklärte ihm jedoch, daß er von dem Kaufe nichts mehr wissen wolle und sich die Sache anders überlegt habe.

Bei diesem Besuche mußte er dem Schneider 500 Mark und dem Wechsellinhaber 451 Mark bar zahlen. Er mußte aber auch weiter den entstandenen Betragsbempel von ca. 630 Mark selbst bezahlen. Wegen dieses Geschäftes ist gegen Schneider Anklage wegen Betrugs, gegen Kortus Anklage wegen Hehliche zum Betrug erhoben worden. Beide wurden das Geschäft als ein eidesiges und ermitteltes darzustellen, Kortus soll nur zurückgetreten sein, weil etwa 2 Morgen Land, die er für Eigentum des Verkäufers gehalten, nur Pachter geworden seien, obwohl der Verkäufer besagte, daß schon dort und bei Abschluß des Kaufes Kortus von dem Pachtertrage Eintrich genommen hat.

Nach einer umfangreichen Beweis-Aufnahme wird Schneider wegen Betrug zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahr Ehrverlust, Kortus zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

Der Arbeiter Carl Bohndorf von hier hat im April aus einem hiesigen Grundstück einen kupfernen Kessel gestohlen. Er wird wegen dieses Diebstahls zu 6 Monat Gefängnis verurteilt. Wegen eines zweiten Diebstahls wird er freigesprochen.

In drei Sachen trat Vertagung ein. (Schl. Bg. u. Ztbl.)

Politische Tagesman.

Deutsches Reich.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers wird aus Trossen vom 19. d. M. gemeldet: Die Aufbruchsreise der Kaiserin, welche am 19. d. M. Morgens 6 1/2 Uhr. Um 7 Uhr war der Kaiser angekommen, um 7 1/2 Uhr lag er längste des Schiffes. Der Kaiser nahm mit dem allergroßten Interesse an dem Vorgange teil. Der Kaiser war eine Flasche mit eigenhändig geschriebenen Bericht in das Meer. Am Sonnabend besichtigte der Kaiser den Kanal auf dem Kaiserlichen Hofe. Der Vertreter der Gesellschaft, welcher der Kaiserin gefolgt, brachte einen Hochtrocken auf den Kaiser aus, auf welchen der Kaiser mit einem Dank für die gesamten Bemühungen erwiderte. Von der Tafelrunde wurde eine photographische Aufnahme gemacht. Der Garnier erhielt vom Kaiser eine goldene Erinnerungsmedaille.

— Die Weisheit der drei jüngeren kaiserlichen Prinzen nach Wilhelmshöhe folgte Donnerstag erfolgen, und zwar in Begleitung der Prinzessin Annale von Schleswig-Holstein. Anfang August begaben sich die jungen Prinzen zum Besuch der Großmutter, der Kaiserin Friedrich, nach Homburg v. d. S., während die älteren Prinzen bei tantlich nach Nordsee gehen.

— Das Begnadigungsgesetz zu Gunsten des Medaillons **Franzosen** ist wegen unzureichender Begründung abgelehnt worden.

— Ein Berliner Blatt nennt als Kandidaten für den Berliner Oberbürgermeister-Posten den früheren Kultusminister und jetzigen Oberpräsidenten von Westpreußen, Herrn von Gopler. An demselben ist die Anfrage gerichtet worden, ob er eine Wahl annehmen bereit sei; er soll seine Bereitwilligkeit dazu mit dem Vorbehalte erklärt haben, daß die Wahl mit einer Mehrheit erfolge, die ein umfassendes und allgemeines Vertrauen der Bürgererschaft ausdrückt.

— Der im vergangenen Winter im Südbay, besonders im Kreise Graßhaff, Solmsheim (jetmaligen Landkreis Nordhausen) unter den Weibern aufgetretene **Wohlfahrt** hat nicht nur zur Bildung eines Unterstiftungsvereins geführt, welcher durch Geschenke und Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zur Linderung der Notlage beitragen hat, sondern auch, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die Lage der Handweber gerichtet. Die preussische Regierung befaßt sich zur Zeit mit Maßnahmen, die eine Hebung des Weberstandes bezwecken.

— In den „Samb. Nachrichten“ wird der Auffassung entgegengetreten, daß die Beteiligung des deutschen Vorkämpfers in Wien, des Prinzen Reuß, an der Hochzeit des Grafen Herbert Riemard längste Schluß auf die Stellung der jetzigen Regierung hätte veranlassen können.

— In vielen russischen Grenzorten grassieren die **schwarzen Pocken**, die durch Simonsander aus den Notstandsgebieten eingeschleppt sind. Da eine Uebertragung auf preussisches Gebiet befürchtet wird, ist in den ostpreussischen Grenzbezirken die telegraphische Meldung etwa vorkommender Pockenfälle angeordnet worden.

— Aus Sanfilar telegraphisch Herr Eugen Wolff: Dr. Stuhlmann ist in Bagamoyo erkrankt. Leutnant Langbehn's Eisenbahnkarawane ist in Dar-es-Salaam eingetroffen.

— Eine Anzahl meist deutsch-freisinniger Abgeordneter und Journalisten erlassen einen Aufruf zu **Sammungen** für den **Sächsischen Aufbruch** in Kanten. Der Aufruf beginnt: „Die untern Vaterlande zu Schande gerichende antisemitische Bewegung hat u. s. w.“ Ob das eine pathetische Einleitung für ein Werk der Wohlfahrtigkeit ist, muß dahingestellt bleiben.

— Zur **Sonntagsruhe** hat der preussische Minister des Innern dem Gattinverordnen Marode auf eine telegraphische Anfrage folgenden Bescheid zugehen lassen: „Soweit den Schanftwisten am Sonntag der Schanftbetrieb in ihren Lokalen gestattet ist, kann ihnen auch der Verkauf von Bier, Schnaps und Schwaren über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung am Sonntag nicht untersagt werden.“

— Dem vorjährigen polnischen Katholikentage in Thorn soll im Herbst dieses Jahres ein solcher in Polen folgen.

— In Jena sieht man dem Besuch des Fürsten **Diswart** am nächsten Montag oder Dienstag entgegen.

— Die „National-Zeitung“ meldet: General Spaulding, Unterstaatssekretär im Schatzamt zu Washington, ist Montag in Hamburg eingetroffen. Er kommt im Auftrage seiner Regierung, um die vor einiger Zeit durch ein Komitee begonnenen Studien bezüglich der **Auswanderung aus Europa nach Amerika** fortzusetzen. Nach den Informationen der „National-Zeitung“ ist der Zweck dieser Studien nicht, die Auswanderung zu begründen. In den vereinigten Staaten herrscht noch immer die Stimmung vor, welche einstweilen die Einwanderung dort beschränkt sehen möchte.

— Im Finanzministerium werden die Vorarbeiten zur **Fortführung der Steuerreform** eifrig betrieben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das „Neue Tagblatt“ meldet, der baldige **Abgang des Prinzen Reuß** vom Wiener Hofposten sei beschlossene Sache. — Unter dem Vorbehalt des Ministers Jaksch hat Sonntag ein **Ausbruch über Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera** stattgefunden. Die Versammlung ward eigens einberufen, weil Nachrichten kamen, wonach auch die amtlichen russischen Meldungen nicht die ganze Wahrheit enthalten, die Cholera weit schlimmer aufträte, als bisher bekannt ist. Der österreichische Hofposten in Petersburg hat nämlich an das Hoflager zu Sibirien berichtet, daß die Cholera in Russland bereits Garnisonen an der österreichischen Grenze ergriffen habe. An die Landesbehörden von Galizien und der Bukowina sind Befehle betreffs sofortiger weitgehender

Vorkehrungen ergangen. In der Konferenz hob Sektionschef Erb die **Mangelhaftigkeit des russischen Sanitätsdienstes** hervor und wies auf die Truppenkonzentrierung an der Grenze und das Zusammenströmen jüdischer Elemente darauf, sowie auf die daraus entstehenden großen Gefahren hin. Nach Entgegennahme der Mitteilung über die bereits getroffenen Maßregeln wurde beschlossen, auf die öffentliche Meinung in Galizien in diesem Sinne einzuwirken. Die Meldung der Blätter, wonach die galizischen Wandere unterbleiben sollen und die Reise des Kaisers dorthin verschoben sei, ist unrichtig. — Die **Revision der aus Russland kommenden Reisenden** wegen der Gefahr der Einschleppung der Cholera ist auf den Stationen Scalonza, Brody, Podwojocysta und Nowosjelica bereits in Wirksamkeit getreten. — Sämtliche öffentliche Krankenanstalten von Wien haben jedoch die Ärzte befragt, ob sie sich als **Cholera-Aerzte** zur Verfügung stellen wollten. In einem Rundschreiben wird amtlich erklärt, daß die Witwen und Waisen dieser Aerzte Anspruch auf Pension und Erziehungsbeiträge gleich den im Staatsdienst angestellten Aerzten haben. Ferner ist in Aussicht gestellt, daß sie später bei Bewerbung um Staatsanstellungen vorausgesetzt Berücksichtigung finden sollen.

Italien. Die zu Venedig vereinbarte **internationale Sanitätskonvention**, welche nachdem sie noch Montag vom türkischen Vorkämpfer unterzeichnet worden ist, nunmehr sämtliche erforderliche Unterschriften trägt, ist von der italienischen Regierung an die beteiligten Mächte mit der Anforderung überreicht worden, eventuelle Richtigstellungen bis zum 31. d. Mts. einzubringen. — Die Minister Giolitti und Genala wohnten in Turin einen Montag zu Ehren abgehaltenen **Festigung der allgemeinen Arbeitervereinigung** bei und wurden mit lebhaften Beifallsumgebungen begrüßt. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede hob der Ministerpräsident Giolitti hervor, die **Compartio** der gegenwärtigen Regierung beruhe auf den Grundfragen, welche mit dazu beitragen werden, die Lage der Arbeiter in Stadt und Land zu verbessern. „In der ausländischen Politik“ führt der Minister fort, „haben wir ein einziges Ziel, die Herstellung freundlicher Beziehungen zu allen Nachbarvölkern. Im Innern betrachten wir es als Hauptaufgabe, die Lebensverhältnisse zu heben, und wir leben der Hoffnung, daß wir allen Arbeitern Arbeit und entsprechenden Lohn werden verschaffen können.“ Giolitti betonte schließlich, Italiens Stärke beruhe vor allem auf der innigen Verbindung zwischen Volk und König. (Lang anhaltender lebhafter Beifall.)

Belgien. Aus Antwerpen wird uns vom 18. Juli geschrieben: In diesem Jahre feiert hier die **hiesige Königl. Akademie ihr 50jähriges Jubiläum** und bei dieser Gelegenheit wird dieselbe eine Festschrift veranstalten, die an Originalität und Grobgarigkeit Alles überbieten wird, was man in dieser Hinsicht in den beiden letzten Jahrhunderten hieselbst erlebt hat. Sie wird nämlich das mit ungeheurer Pomp und Glanz im Jahre 1561 hier in Antwerpen stattgefundenen **Wunderweil** in möglichst historischer Treue zur Aufführung bringen, eine Bezeichnung die folgenden geschichtlichen Uebersicht hat: Im 15. und 16. Jahrhundert entstanden in allen flämischen Städten sogen. **Kedergamers**, in denen die Ereignisse der damals zu neuem Leben erwachenden flämischen Literatur zur Aufführung gelangten. Diese Kedergamers forderten häufig diejenigen der anderen Städte zu öffentlichen Wettkämpfen auf, bei denen dem Sieger ein lothbarer Preis, das **Ranzjeweil**, zuzufallen, und dieses Wort wurde dem später auf dem Westreit übertragen.

Großbritannien und Irland. Das **neue-wälste Parlament** tritt nach einer Londoner Meldung am 4. August zusammen. — Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus **Tanger** von Montag verweigerte der Sultan in der Unterzeichnung des mit dem englischen Gesandten vereinbarten Vertrages und bot dem Gesandten die Summe von 30,000 Pfund Sterling, wenn er einen neuen von dem Sultan selbst vorgelegten Vertragsentwurf unterzeichnen würde. Der Gesandte brach darauf sofort alle Verhandlungen ab und verließ Zug am 12. d. M. In der Meldung heißt es, der englische Vertrag sei ausschließlich ein Handelsvertrag gewesen, der allen Nationen gleiche Behandlung gewährt habe. Französische Intriguen hätten den Vertrag vereitelt. — Das „Neuerische Bureau“ meldet, die am 12. d. Mts. nach London gelangten Nachrichten über eine **Niederlage der maroffanischen Truppen** durch die Angleras seien **gänzlich unbegründet**. Die maroffanischen Truppen hätten Verstärkungen erhalten und plünderten gegenwärtig die Dörfer in der Umgegend von Tanger. Unter den Europäern in Tanger herrsche infolge dessen große Beunruhigung. — Ein Telegramm des „Chronica“ aus **Kalkutta** von Montag besagt, nach Nachricht in aus Kabul stöße der Emir bei der Aushebung von Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes der Hazaras auf Schwierigkeiten, die Stämme weigerten sich, Truppen zu stellen, und zwar infolge von stattschwebten gewaltthätigen Steuerentreibungen und infolge von mit Aufstand angeschlossenem Betteln. Eine etwaige Niederlage der Truppen des Emir mache eine allgemeine Erhebung wahrscheinlich. Der Bischof Lord Lansdown habe von Abdurrahman, auf seine Warnung, weitere Konflikte mit dem Khan Uman von Badjour zu vermeiden, die Antipathie erhalten, er müsse die Annahme einer Diktatur der indischen Regierung ablehnen, denn seine Operation sei eine durchaus legitime, die die Unterdrückung eines Aufstandes innerhalb seines Gebietes und die Sicherung der Ruhe bezwecke. Er sei ein unabhängiger Fürst und könne alle Maßnahmen ergreifen, die ihm gut dünken; er werde keinerlei Einmischung in seine Angelegenheiten dulden.

Spanien. Die von Spanien für die Chingaren Ausstellung hergestellten **drei columbischen Caravelen** werden unter großen Pomp von Cadix an abgeholt. Deutschland, Italien, Frankreich und Argentinien haben die Abwendung von Escadros bereits angemeldet, welche in Palos dem Absegeln der Caravelen betheiligen werden. Die spanische Flotte sammelt sich in Cadix, an ihrer Spitze

wird der spanische Marineminister die fremden Escadros begrüßen.

Russland und Polen. Der Vorschlag des Brüsseler Komitees, den **internationalen Eisenbahngesetz**, welcher in Petersburg fassbar sein soll, wegen der Cholera-gefahr zu verlegen, ist nicht angenommen, sondern beschließen worden, da Petersburg nach den getroffenen Maßregeln außer Cholera-gefahr sich befindet, den Kongress im August dort abzuhalten. — In den letzten Tagen war in Moskau das Gerücht verbreitet, die **Cholera** sei bereits auch in Moskau aufgetreten. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gab nun das Stadthaupt Alexjew die Erklärung ab, er halte es für seine Pflicht, in der öffentlichen Sitzung zu erklären, daß bis zum heutigen Tage nicht nur kein einziger Cholerafall, sondern auch nicht einmal das Auftreten einer mit der Cholera verwandten Krankheit eingetreten sei. „Ich erkläre dies offen“, schloß das Stadthaupt seine Erklärung, „und ich bin mir dessen völlig bewußt, daß es unmöglich ist, bei so frühen Fällen die Wahrheit verschleiern zu wollen.“

Kleine Nachrichten.

— 18. 12.000 **Wenigsen** ums Leben gekommen. Diese schauerliche Nachricht — die sich bis jetzt glücklicherweise nur auf ein Gerücht stützt — brachte der Dampfer „Chaterbur“ von der Insel Sangir nach London. Diese Insel, zwischen Celebes und Mandanao gelegen, soll durch vulkanische Ausbrüche gänzlich zerstört sein, wobei sämtliche Bewohner — wie es heißt 12.000 Wenigsen — ums Leben gekommen seien. — Es klingt die Nachricht sehr unwahrscheinlich. Sangir ist keine einzelne Insel, sondern die Sangir-Inseln sind eine Inselgruppe zwischen Celebes und den Philippinen gelegen mit 30.000 Einwohnern. Ist nun die ganze Inselgruppe ins Meer versunken, oder nur ein Inselchen derselben. Hoffen wir, daß sich die Meldung als in jeder Weise übertrieben erweisen wird. — Die **Thätigkeit des Vena** hat an Stärke verloren, das unterirdische Getöse ist schwächer geworden. Der Lavastrom erstreckte auf seinem Wege mehrere Häuser und einen Kastanienwald. — Die **Wiederigung** der bei der Katastrophe von **St. Gervais** Verunglückten fand Donnerstag in verschiedenen Gemeinden statt. Die Zeremonie war in Cluses und in Sallanches sehr ergreifend. In St. Gervais hatte man große Mühe, zur rechten Zeit die Gruft herzustellen und die Särge zu beschaffen. Um 6 Uhr wurden 21 aus Lammholz verfertigte, nur unvollkommen mit leichtem weickem Zeug überzogene Särge in die Kirche gebracht und um den beschrifteten Katastall gestellt. In den Särgen lagen 22 Opfer der Katastrophe; in einem befanden sich Mutter und Kind, die man nicht getrennt hatte; letzteres lag in den Armen der Mutter. Eine Menge Landleute hatten sich eingefunden und nachdem die Totenbegebe gesprochen waren, setzte sich der Trauerzug unter trübendem Regen in Bewegung. Die Särge wurden nebeneinander in die gemeinsame Gruft gebettet und nachdem die letzten Gebete gesprochen worden waren, hielt der Abgeordnete Dugat eine sehr einfache, aber tief empfundene Ansprache. Circa um 7 Uhr begann man unglücklichen Kalk in das Grab zu werfen, worauf sich die trauernde Menge unter einem schwarzen Himmel und unter heftigem Regen zerstreute. — Einer Mitteilung aus **Amieres** zufolge soll der dortige Oberforst Gerdiron schon im vorigen Jahre auf die dem Scherfenselbste St. Gervais drohende Gefahr aufmerksam gemacht haben; er fürchtete, wie er mehrmals angab, eine solche war nicht von dem reißenden Gebirgsbach Bontannt, sondern direkt vom Arofluff. In dem letzteren fand man gestern, etwas über einen Kilometer unterhalb des Dorfes Fayet, einen eigenen Kalkstein, der Babelnfall gehörig, in dem die Babelsteine ihre Guld und ihre Welt fassen zu bezeichnen pflegten. Der Strand ist unversehrt und man fand darin verschobene Werkstücke in einzelnen Paketen. Diese trug man nach die Aufschichten der Gienentümer und man hofft so, dadurch Aufschluß über die Persönlichkeit verschiedener der verunglückten Babelsteine erlangen zu können.

Zur Tagesgeschichte.

Braunschweig. 18. Juli. Ein Wolfenbüttler Ingenieur beabsichtigt, Wolfenbüttel mit Braunschweig durch eine Dampfstraßenbahn zu verbinden, und hat einen dahingehenden Plan bereits den braunschweigischen Behörden zur Genehmigung unterbreitet. Die Geleise sollen, die behördliche Genehmigung vorausgesetzt, auf der Braunschweig-Wolfenbüttler Landstraße gelegt werden. Der Zugverkehr Braunschweig-Wolfenbüttel genügt bei den lebhaften geschäftlichen Beziehungen zwischen den beiden Residenzstädten des Herzogtums nicht mehr; neben dem Eisenbahnverkehr wird ein lebhafter Bahnverkehr zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel unterhalten. Eine in kurzen Zwischenräumen zwischen den genannten beiden Städten verkehrende Dampfstraßenbahn würde von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein.

Bröcken. 19. Juli. Der neue Ausschüß, dessen Ausföhrung bekanntlich im vorigen Jahre begonnen wurde, ist jetzt schon ziemlich weit im Dau vorgeschritten, der Unterbau etwa 7 m hoch da. Der Turm wird circa 13 m hoch werden und wird die Fertigstellung bis September erfolgt sein.

Blauenburg. 19. Juli. Am 1. Oktober tritt Herr Hofgärtner Preuß Alters halber in den wohlverdienten Ruhestand und übernimmt dann Herr Hofgärtner Eller die allgemeine Verwaltung der zum Hofe gehörenden Gärten und Plantagen. Herr Preuß ist schon über 25 Jahre bei der Herzoglichen Hofverwaltung hieselbst als Hofgärtner angestellt. — Viele beschäftigungslose Arbeiter unseres Reiches sind jetzt in anerkennenswerter Weise seitens der Wegebauverwaltung bei den Neubauten der Kommunikationswege Alendral-Treßben und Wieda-Jorge angestellt worden; der drohende Notstand ist hierdurch zum Teil gelindert. — Am Freitag Abend ist hier im Fürstlichen Hof ein neuer **Radfahrerverein** gegründet worden. Der neue Verein, welcher den Namen **Radfahrerverein „Sport“** Blauenburg führt, zählt ca. 20 Mitglieder und beabsichtigt am 4. Sep-

tember ein Sommerfest mit vorherigem Gaußwettrennen zu veranstalten; es werden zwei Klassen stattfinden, das eine für Vereinsmitglieder, das andere für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes.

Allegiabad, 19. Juli. Unzählige Touristen beehden jetzt das schöne, amnütende Harzgebirge mit seinen größten Felsen und lieblichen Thälern. Und wie angenehm ist es für den Wanderer, daß er dort fast durchgehends keines Führers mehr bedarf, weil der Harzfluh überall keine geschmackvolle Tafeln an den Wänden und sonstige Wege- weiser hat anbringen lassen, jedoch nach sich ohne Mühe orientieren kann. Recht tabelnwert ist es nun aber, daß an verschiedenen Orten, wie z. B. auf dem Fühwegen von Ribeland über den Gartenberg nach Bernigerode, von loier Vubenshand nicht allein Wegweiser zerbrochen, sondern sogar umgestürzt sind, jedoch ein Fremder mit Sicherheit sein Ziel verfehlen muß und womöglich Stunden lang im Walde umherirrt. Man hört wohl die Vermutung aus- sprechen, daß solche inhumanen Streiche von einzelnen Harz- führern als Raubzucht angesehen werden, weil diese jetzt einen geringeren Verdienst als früher haben. Inzwischen mögen daher Touristen auf ihren Wanderungen vor- sichtig sein. (M. L.)

Rosla a. S., 18. Juli. Ein entsetzlicher Unglücks- fall, den ein Menschenleben zum Opfer gefallen, ist Sonn- abend Vormittag in der Nähe unseres Orts passiert. Die beiden hiesigen Anspanner Kramer und Schneidewind fuhren schwere Baumstämme aus dem Walde. An stiller Stelle des Fahrweges „in der Licht“, 1 Kmtr. nördlich vom Orte, riß an dem Wagen des Schneidewind die Hemmvorrichtung. Schneidewind rief dem Kramer zu, er möge doch ja schnell vorwärts fahren, welchen Warnungsrufe Kramer auch sofort nachkam. Schneidewind griff seinen Pferden in die Zügel, ist jedoch dabei zu Fall gekommen, überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Der Verunglückte fand im 57. Lebensjahre und hinterläßt eine kinderlose Wittve.

Pettfeld, 19. Juli. Von durchaus glaubwürdiger Seite geht uns die erfreuliche Nachricht zu, daß das Wasser in den Schächten rapid fällt und daß der Salzige See wieder anfängt zu steigen. Wenn die Besserung der Ver- hältnisse so anhält, dürften wohl bald wieder alle, die jetzt abgeleitet werden müßten, lohnenden Verdienst finden. Hoffen wir das Beste. (M. L.)

Salverstadt, 19. Juli. (Intelligenzblatt.) In ver- gangener Nacht ist bei dem Müllers W. Müller, Poststei 14 (eingezogen) und sind von dem Dieben außer 55 M. an barem Gelde auch noch Goldsachen, Zigarren, Waſche zc. mitgenommen. Die Einbrecher scheinen mit den örtlichen Verhältnissen gut bekannt gewesen zu sein, sie haben die Schraube der Fensterlade durchgehört, sind dann ohne weitere Schwierigkeiten in die Wohnung eingestiegen und haben aus der verschlossenen, aber aufgedroschenen Kommode Alles herausgenommen, was sich nur irgend wie verbergen läßt.

Eisfeld, 19. Juli. Daß die Fahne eines Turn- vereins im Wege der Juwagvollstreckung versteigert wird, ist gewiß eine Seltenheit, geschieht aber in Föhrenbach, wo der Vorstand des Turnvereins „Waldböckchen“ die Fahne ver- pflanzen läßt, um sich nach vielen erfolglosen gütlichen Ver- suchen in den Besitz von Geldern zu setzen, welche er im Laufe der Jahre bei der stets herrschenden Ebbe in der Ver-

einkasse für seinen Verein verlegen mußte. Auch ein Zeichen der Zeit!

Kassel, 19. Juli. Aus dem Dorfe Idenhausen bei Grebenstein (Kreis Hofgeismar) wird eine Bluttat ge- meldet. Ein junger zur Garde gezogener Mann wurde von seinem einzigen Schwager nach vorhergegangener Streiterei mit einem Messer berast getödtet, daß er alsbald seinen Geist aufgab. Der Thäter wurde verhaftet.

Röln, 20. Juli. Der „Röln. Btg.“ zufolge sind am Wolfgangsee (Salzammergut) die schwarzen Blatten auf- getreten, bisher sind zehn Fälle konstatiert.

Stadthagen, 18. Juli. Durch den Genuß von vergifteten Käse sind im Ganzen 14 Personen erkrankt. Der Käse, von dem die Polizei, was sie vorand, beschlag- nahmte, um eine chemische Untersuchung herbeizuführen, ist von einer Butirtraut aus Lindhorst hierher geliefert.

Leipzig, 19. Juli. Wie sich jetzt schon übersehen läßt, gestaltet sich der Inhalt der dauernden Gewerbe-Aus- stellung mit der zur kommenden Michaelismesse beginnenden neuen Ausstellungperiode hochinteressant und sehr vielseitig. Die Moto- ren werden in größerer Anzahl und zumeist auch durch neue Konstruktionen, hauptsächlich Petroleummotoren besonders zahlreich, vertreten sein; ebenso sind die Gruppen für Holz, Metall, Leder- und Papierbearbeitungsmaschinen, sowie auch land- und hauswirtschaftliche Geräte zc. durch neue Aussteller und auch neue Systeme vertreten.

Hamburg, 18. Juli. Hier wurde eine weitver- zweigte Diebesbande entdeckt, welche aus den Hosenstreichern sehr bedeutende Mengen Kaffees gestohlen hat. Verschiedene oberländische Schiffer und hiesige Händler, welche das gestohlene Gut beförderten, resp. aufkauften, sind in die Angelegenheit verwickelt.

Selgoland, 18. Juli. Die Einweihung des Num- mers durch Prof. Schäper in Berlin fertigtagefesten Denkmals für Hoffmann von Fallersleben findet hier am 26. August statt. Bei der Feierlichkeit werden Ansprachen halten der Herzog von Ratibor und Emil Ritterhäns, während die Festrede dem Geh. Reg. Rat Fischer aus Gera zufällt. Nach der Festrede wird das Denkmal ent- wickelt und der Gemeinde Selgoland übergeben werden. Den Schluß der Feier wird der Gesang eines Liedes bilden, das der Festredner gedichtet hat und das mit den beherzigenswerten Worten schließt:

Das sei des Denkmals schönste Weis',
Die mir dem Sänger bringen:
Zum Vaterland loß Lieb' und Treu
Die Hergen all' durchdringen!

Aus der Reichshauptstadt.

-18.- Gestern Abend gegen 11 Uhr fuhr ein vom Müggelsee nach Berlin fahrender Vergnügungs- dämpfer gegen den Pfeiler der Friedrichshagen-Köpenicker Brücke, wo schon vor 3 Jahren ein oeffentliches Unglück statt- fand. Die entsetzliche Verwirrung war groß, zumal eine Anzahl Personen, etwa 15, da das Geländer zerbrach, ins Wasser stürzten. Die Verunglückten wurden, wie man annahm, alle gerettet. Heute hat sich leider herausgestellt, daß zwei Personen das Leben eingebüßt haben, das Ehepaar Schmidt wurde heute Vormittag 10 Uhr an der Kollisions- stelle aus dem Leben gezogen: den Abendblättern zufolge hängt der Tod des Ehepaars mit der Katastrophe zu-

fänglich zusammen. — Die königliche Artillerie-Werkstatt in Spandau entließ 400 Schloffer und Sattler.

Berlin, 20. Juli. Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Potsdam ein zur Werbung eingegerener Kleriker verhaftet. — Das nationale Unternehmen der Monumenta Germaniae Historica, dessen Fortgang durch den Scher- freiz verögert worden ist, wird wieder mit mehreren Ver- öffentlichungen hervorgerufen. Unter der Presse befinden sich ein Folioband, 15 Quartbände und zwei Oktavbände.

U n s l a n d.
Catania, 20. Juli. Obwohl die Rauchentwikelung des Vletna abgenommen hat, erreichte der Ausbruch wieder man- che größere Stärke. Das unterirdische Getöse hört man häufiger; es dauert länger an, ist aber schwächer als in den letzten Tagen.

Novigo, 20. Juli. Die Dicksicht Polella am Po ist durch einen Zyklon vermisst worden. Mehrere Personen kamen dabei um's Leben. Die Regierung hat Militär zur Hilfeleistung dorthin abgehen lassen.

Wien, 20. Juli. Entgegen den Meldungen der Blätter wird der „Politisch-Korrespondenz“ authentisch versichert, daß die österreich-ungarische Regierung weder von dem österreichischen Hofschäfer in Petersburg noch überhaupt offizielle Meldungen von dem Ausbruch der Cholera in Wolskynen oder Kongorpolen oder unter den an der Grenze aufgestellten russischen Truppen er- halten habe.

Peſt, 20. Juli. Vier eingetroffene Privatnachrichten melden trotz offizieller Denkmals das Ausbrechen der Cholera in Rumänien. Die bulgarische Regierung loß deshalb den Satal-Boatortezh zwischen Widin-Kalafat und Ruschik-Burgeneu einstellt.

Christiana, 20. Juli. Der König beauftragte gehen den ehemaligen Ministerpräsidenten Stang mit der Neubildung des Kabinetts.

Paris, 20. Juli. In dem Vororte St. Billiers sind Montag 10 Personen an der Cholera gestorben.

Amsterdam, 20. Juli. Die Meldung von dem vollständigen Untergang der Insel Sangir infolge eines vulkanischen Ausbruchs, wobei die gesamte Bevölkerung den Tod gefunden haben soll, wird halbamtlich als sehr über- trieben bezeichnet. Die Katastrophe ereignete sich am 7. Juni, hatte jedoch klos die Zerstörung dreier Dörfer sowie den Tod mehrerer Hundert Menschen zur Folge. Seit dem 7. Juni ist kein neuer vulkanischer Ausbruch erfolgt.

Alcandrien, 20. Juli. Oestern wurde vom deutschen Generalconsul und dem ägyptischen Minister des Auswärtigen das Handelsübereinkommen zwischen Deutsch- land und Egypten unterzeichnet.

Washington, 20. Juli. 6000 Ausfändige aus dem Zhadobitritie wurden von den Truppen umingelot und nach ihrer Uebergabe entwaffnet und interniert. Außerdem sind 1800 noch bemafante Ausfändige im Zehengebirge gemiert.

Seiden-Damaste schwarz, weiße u. farbige von M. (n. 35. Qual.) — verfertigt von M. 12,45 pro Meter frei G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppelter Dreiperta nach der Schweiz.

Bekanntmachungen.

Die beste Einreibung bei Nichte, Rheuma- tismus, Gichtkrisen, Kopfschmerzen, Säuresch, Rücken- und Hüftschmerzen und in Mithers

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Ein- reibung bekannte Hausmittel ist zu 50 Pf und 1 Mk. die Flasche in jeit an a. S. Ver- kefen zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: „Anker-Pain-Expeller.“

Nur Grosse zu

1 Geldlotterie Metz 4175 Geldgewinne 10000, 5000, 4000, 3000 Mk., mit Haupttreffer 2000, 1000 Mk. zc.

Mark. Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose für 25 Mark, sind zu beziehen durch A. Molling, General-Debit. Metz.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glantzapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler, Minden
in Westfalen.

Empfehlenswert für jede Familie!

besten Bitteralkohol!
Gelesen von wohlbekanntem amerikanischen
Urn sich vor wertvollen Nachahmungen zu hüten
Boonkamp für H. Underberg-Albrecht
und welche genau auf meine Firma
zu haben in allen besseren Delikatessen-
und Colonialwarenhandlungen so-
wie in Hotels, Restaurants,
Cafes etc. etc.

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Kefeler und alteschigen Destillator
H. UNDERBERG-ALBRECHT
an Rathause
in Rhenberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant

Vom 1. Mai d. Js. ab sind die

Hermanns- und die Baumannshöhle bei Ribeland im Harz

an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr sowie von 2 bis 6 Uhr und an den Wochentagen nach Bedürfnis

elektrisch beleuchtet.

Die tiefste Etage der Hermannshöhle mit Höhlenbach und Wasserfall ist gleichfalls sichtbar und mit elektrischem Licht versehen, auch ist eine Aus- stellung von in der Höhle gefundenen Knochen, nebst einem aus denselben hergestellten Skelet des Höhlenbären, sowie eine Sammlung von Erzen und Produkten der Harzer Werke, in einem eigens zu diesem Zweck in der Nähe der Höhlen errichteten Gebäude am 15. Mai eröffnet worden.

Harzer Werke zu Ribeland und Zorge.

Der Vorstand.

Pensionat für Nervöse und Rekonvaleszenten in Oberlahnstein a. Rhein.

Behandlung von allgemeiner Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, funktionellen Leiden, nervösen Lokalerkrankungen.
Eröffnung der Saison im Mai.

Dr. Philipps.

14. August- Pferde-Lotterie zu Marienburg (Westpr.)

Ziehung am 14. Septbr. 1892.
Lose à 1 Mk., 11 Lose = 10 Mk., auch gegen Briefmarken empfindlich und ver- sendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
Der Versandt der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verlosung gelangen:

- 1 Landauer mit 4 Pferden,
- 1 Reizig-Phaeton mit 4 Pferden,
- 1 Halbwagen mit 2 Pferden,
- 1 Rabiololet mit 2 Pferden,
- 1 Jagdwagen mit 2 Pferden,
- 1 Coupé mit 1 Pferde,
- 1 Parloagen mit 2 Ponys,
- 5 gefaltete u. gedäumte Reitpferde, in Summa 68 Reit- und Wagenpferde,
- 7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde, ferne 10 Gen. à M. 100 = M. 1000 B.
- 20 „ „ 50 = „ 1000 „
- 500 silberne Dreifacher-Münzen und Gewinliste beizufügen.
- 500 Gewinne, bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die Lose können durch Herrn Sartorius in Berlin bestellt werden.

Locales.

— Nachträglich wird uns noch mitgeteilt, daß dem Tischlermeister Saaken'schen Ehepaare hier selbst anlässlich der Goldenen Hochzeit von Sr. Majestät dem Kaiser auch die Ehejubiläum-Medaillen verliehen worden ist. Derselben war das nachstehende Begleitschreiben beigelegt:

Berlin, den 9. Juli 1892. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben vernommen, daß Sie mit Ihrer Ehegattin am 10. Juli d. J. die Goldenen Hochzeit feiern werden. Zur Erinnerung an dieses frohe Familien-Ereignis, zu dem Seine Majestät dem Kaiserpaare die besten Glück-

wünsche aussprechen lassen, verleihe ich Alchtdäbilselben Ihnen die beifolgende Ehejubiläum-Medaillen mit dem Wunsche, daß es Ihnen und Ihrer Gattin vergönnt sein möge, unter Gottes gnädigem Besitze in treuer Gemeinschaft mit einander sich noch recht lange eines glücklichen und zufriedenen Lebensabends zu erfreuen.

Der Geheim-Rabinets-Rath.
Die in Silber ausgeführte Medaille, in der Größe eines Fünftheilmarstückes, enthält auf der einen Seite die Bildnisse unseres Kaiserpaars. Auf der andern Seite befinden sich die Worte: „Zum Ehrentage des Kaiserpaars.“

— Wie aus dem Inzeratentexte ersichtlich, sieht uns

am nächsten Sonntag Abend im Saale des Herrn Saaken ein festlicher Genuß bevor. Die in Wenigerode allgemein beliebte Theater-Gesellschaft unter Direktion des Herrn Adolf Wagner hat sich auf vielseitigen Wunsch hiesiger Theaterfreunde veranlaßt gesehen, hier eine Vorstellung zu geben und hat dazu das Sudermann'sche vieractige Schauspiel: „Die Ehre“ gewählt. Genanntes Stück ist zur Zeit des Repertoirstück auf allen größeren deutschen Bühnen und ist selbst in Wenigerode wiederholt vor ausverkauftem Hause gegeben worden. Es ist deshalb wohl der Wunsch gerechtfertigt, daß die Gesellschaft auch hier ein „volles Haus“ finden möge.

Elbingerode, den 21. Juli 1892.

Reinigung

Nachdem die Maus- und Klauenfeste in der Gemeinde Königshof eine größere Verbreitung gefunden hat, wird die Dittschast und Feldmark Königshof gegen das Durchstreifen von Mäusen und Schweinen abgesperrt und bestimmt, daß die Ausföhrung von Thieren dieser Art aus dem Seuchenorte und dessen Feldmark nur mit polizeilicher Erlaubnis erfolgen darf.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.
Maste.

Am 1. August d. J. wird die Stelle eines Gemeindevorstandes hier vacant und sind schriftliche Bewerbungen um diese Stelle bis zum obigen Termine bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bewerber müssen im Zimmerhandwerk erfahren und mit den Verhältnissen der neuen Wasserleitung vertraut sein.

Elbingerode, den 20. Juli 1892.
Der Magistrat.
Hant.



Frei-Feuerwehr.

Sonntags den 23. d. M., Abends 7 1/2 Uhr,

Uebung.

Das Kommando.

Elbingeröder Konsum-Verein,

E. G. mit beschr. Haftpflicht.

Die An- und Verkauf des Bedarfs an Brennwein von Nordhausen nach hier soll für die Zeit vom 1. August 1892 bis dahin 1893 anderweit mitbestellend vergeben werden.

Darauf reflectirende Unternehmer wollen ihre gef. Offerte schriftlich verschlossen bis zum 31. d. M. in unserm Geschäftsbüro einreichen.

Die für die Anfuhr aufgestellten Bedingungen liegen in unserm Geschäftsbüro zur gef. Einsicht aus.

Elbingerode, den 20. Juli 1892.

Der Vorstand

E. Kohlrusch, A. Kohlrusch, A. Diekmann.

Elbingeröder Konsum-Verein,

E. G. mit beschr. Haftpflicht.

Die Anlieferung des Bedarfs an weißem scharfen Sand aus den Sandgruben am Regenstein bei Mantenburg a. S. für unsern Verein soll für die Zeit vom 1. August 1892 bis dahin 1893 anderweit vergeben werden.

Darauf reflectirende Unternehmer wollen ihre gef. Offerten schriftlich und verschlossen bis zum 31. d. M. in unserm Vereinbüro einreichen.

Die für die Anlieferung maßgebenden Bedingungen liegen bis dahin ebendasselbst zur gef. Einsicht aus.

Elbingerode, den 20. Juli 1892.

Der Vorstand

E. Kohlrusch, A. Kohlrusch, A. Diekmann.

Landwirthschaftlicher Verein.
Nächsten Sonntag, den 24. Juli ds. J., Abends 8 Uhr.
General-Versammlung

im W. königlichen Saale.

Tagesordnung:

1. Aufnahme von Mitgliedern,
2. Vorstandswahl,
3. Vortrag des Herrn Dr. Edler über Düngungsversuche auf Wiesen u. s. w.,
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.

Theater in Elbingerode,
im Saale des Herrn Saaken. (Zum Hausfreund)
Direktion: Adolf Wagner.

Sonntag, den 24. Juli 1892:
Gastspiel des Wieneröden Kurhaus-Theater-Ensembles
Einmalige Aufführung

DIE EHRE,

Schauspiel in 4 Akten von D. Sudermann.

Preise der Plätze:

An der Abendkasse: Sperrsitze 1 25 Mark, Erster Platz 1 Mark, Zweiter Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Tageskasse: Sperrsitze 1 Mark, Erster Platz 75 Pfg., Zweiter Platz 50 Pfg. in der Buchdruckerei nur bis 6 Uhr Abends.

Die Direktion.

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen?“

Einzig durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings vor den 14te Wetteruhren an vielen Orten angesetzt, aber nur die von **Richard Fürst, Freudenborf** Post-Bischhofen in Elbingerode, welche dem Hygrometer nach die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerdekor. Der Preis per Stück ist ein emein billiger, nämlich nur 14 Mark. Dieselbe in eleganten Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 3 Mark.

Unentbehrlich für jedes Haus ist ein elegantes Schwarzwälder Wetterhäuschen Nr. 1, sehr niedlich aus Naturholz gebildet, laßt sich 20 cm hoch. Wenn die Frau aus der Thüre tritt, giebt es gutes, wenn Abends schlechtes Wetter. Gebrauchsanweisung b. j. dem Häuschen. Preis Stück 3 1/2 Mark, hochdekorat mit Thermometer Stück 4 50 Mark.

Wetterhäuschen Nr. 2

in gleicher Ausstattung. Ein Einstecker dreht sich je nach der kommenden Witterung auf: „Schlecht“, „veränderlich“, „schön“. Stück 2 50 Mark hochdekorat, größere Ausstattung Stück 3 Mark. Zu einem Gebrauchs- oder Namensfest oder sonstigen Geschenk eignen sich meine berühmten Wetterhäuschen recht sehr.

Richard Fürst,

in Freudenborf 1., Post-Bischhofen a. D., Niederbayern.

Das billigste Loos der Welt

wird allen anderen Lotterielosen vorgezogen, denn dasselbe ist in ganz Deutschland gesetzlich gestattet und hat **keine Rielen Jedes Loos gewinnt sicher.** Also kein Verlust des Eintrages, wie bei allen andern Lotterien.

„Ächste Ziehung am 1. August 1892.“

Gewinne:

3 mal Fr. 600000
3 mal „ 300000
3 mal „ 60000
3 mal „ 25000
6 mal „ 20000
6 mal „ 10000
18 mal 6000
36 mal 3000
18 mal 2000
36 mal 1250
168 mal 1000
3300 mal 400

Jedes Loos wird mit mindestens Fr. 400.— gezogen und in Gold à 72 Pct. (M. 230.—) prompt bez. hft.

Deutsch gestempelte ottomanische
Eisenbahnloose

auf denen binnen Jahresfrist in sechs Ziehungen nebenstehende Gewinne fallen. Auszahlung aller Gewinne baar. — Gewinnlisten gratis. — Monatlich Einzahlung auf ein ganzes Originallos Mark 5.— 30 Pfg. Porto auf Nachnahme. — Prospekt kostenlos.

Bank für Staatsloose
F. Stroedel in Konstanz.

Alle diejenigen, welche sich noch mit an dem Refuse gegen die geplante Verköpplung der Elbingeröder Felt für betheiligen wollen, werden ersucht, solches bis **spätestens 1. August d. J.** bei Herrn Alois Eppers hier anzumelden.

Auktion-Verkauf.
Sonntags den 23. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr.

werde ich in dem Wohnhause der geisteskranken unverschuldeten Auguste Petram, Obere Kohlenbergstraße 249, 1 gutes Sopha, 3 Tische, 1 Kommode, 4 Stühle, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Kapuziner Kessel, Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Koffer, 1 Uhr und Haus- und Küchengeräth öffentlich meistbietend gegen Fröstzahlung verkaufen lassen.

Elbingerode, den 14. Juli 1892.
Emil Kohlrusch als Pfleger.

Bitterfischen

und einem feinen Glase Bier ladet freundlich ein
Wendeschmitt.
Kerb. Markt
Gasthaus z. Schöpfung.

Nur 1 rare Gedächtnis.
Keine Nicht!
Nächste Ziehung schon 1. August 1892.

Deutsch gestempelte türkische
Eisenbahnloose

Jährlich 6 Ziehungen.

Haupttreffer 3 mal je Fr. 600000
3 mal 300000, 6 mal 60000
3 mal 25000, 6 mal 20000, 6 mal 10000
18 mal 6000, 36 mal 3000, 18 mal 2000, 36 mal 1250, 168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fr. gezogen und in Gold à 72 Pct. (M. 230) prompt in Frankfurt ausbezahlt. Monatlich Einzahlung mit vollem Gewinnrecht von jeder Ziehung an auf **1 ganzes Originallos Mark 5.—** 30 Pfg. Porto a. Nachn., eventual. und Prosp. gratis. — Monatlich Einzahlung auf ein ganzes Originallos Mark 5.— 30 Pfg. Porto auf Nachnahme. — Prospekt kostenlos.

Sommer-Verdeckte

aus feinem Drill, vorzt zum Aufhängen a 5 Mt.; lei here a 4 — **Fliegen-Verdecken** für Pferde a 6 Mt. Kopf und Hals bedeckend.
Zeit **Erntepflüge** 15 R., 20 R., 25 R lang
10—12 Fuß breit a 10 Mt., 15 Mt., 21 Mt.
2 Cr.-Getreide-Säcke a 90 Pfg
H. Hermann, Deckenfabrik, Stuttgart.

Öffentlicher Gottesdienst,

Elbingerode. Hüttenorte.
6 Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Zettel. Nothhütte Vorm. 9 1/2 Uhr Festgunde Nachm. 1 1/2 Uhr Katech. Derjelbe. Lehrer Gdd.de.
Casualien: P. sec. Zettel.
Königshof — Abends 9 Uhr Beichte, 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. Gwee.

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeit oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Monats- und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 59.

Sonnabend, den 23. Juli

1892.

Die Cholera.

Die cholera asiatica ist wohl in dem Weltteil, nach dem sie heißt, niemals als ganz erfolglos zu betrachten, Argwohn im Orient, in Kleinasien, Arabien, Persien zu mögen immer Fälle dieser Krankheit vorkommen und wiederholt sich auch beobachtet worden, daß sie als Seuche, die ganze Asien ergreift, auf bestimmte Bezirke begrenzt blieb und keinen verbreitenden Lauf in ferne Gegenden und andere Weltteile antrat. Verschiedene Forscher wollen beobachtet haben, daß wiederholt in diesem Jahrhundert auf Massen-erkrankungen an Grippe die Cholera zu folgen pflegte. Ob dies richtig ist und ob ein ursächlicher Zusammenhang in der Folge dieser Krankheiten nachzuweisen wäre, bleibt dahingestellt; jedenfalls gewinnt es den Anschein, als ob der Influenza, die mit großer Schnelle von einem Weltteil zum andern übertrug und den Weg über weite Meeresstrecken überwand, jetzt langsamer zwar, aber doch unaufhaltsam die asiatische Cholera über den europäischen Kontinent vordringen sollte.

Die ersten Nachrichten über das Wüten der Seuchen kamen vor Wochen aus Teheran in der Provinz umseit von der Südküste des Kaspijischen Meeres. Von da drang sie nach der Petroleumstadt Baku an der Westküste des Kaspijischen Meeres vor. Durch flüchtige Bewohner, Reisende und Waren auf den Handelschiffen wurde sie zunächst nach der Hafenstadt Astrachan am Ufer der Wolga in das Kaspijische Meer verschleppt. Noch jetzt werden 3000 Bewohner aus Baku, meist in trostloser Lage auf den Schiffen vor Astrachan in Quarantäne gehalten. Die Seuche ist dann die Wolga aufwärts über Jarzsin und Saratow nach Kasan vorgebrungen und wird vermuthlich vor den Thoren Nischin Romgrod, dem größten Mehl- und Stapelplatz im Innern Rußlands, nicht Halt machen. Ein zweiter für das südliche Europa äußerst gefährlicher Wege hat sich ihr von Baku aus über Astrachan am Südoberlauf des Kaukasus nach dem Schwarzen Meere geöffnet. Von den großen Häfen Batum, Trapaunt, Dersa, Borna sind zwar noch keine Cholera-Nachrichten eingetroffen, aber die türkische, die bulgarische und die rumänische Regierung haben bereits Vorregeln ergriffen, um künftighin der Einschleppung der Seuche über das Schwarze Meer vorzubeugen. Ebenso sind die österreichisch-ungarischen und italienischen Sanitätsbehörden in Beratungen über energische Vorkehrungsmaßregeln eingetreten. Leider ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der schlimmste Oast nicht bloß von Osten, sondern auch von Westen her drohe. In der Umgebung von Paris sind 11 Todesfälle an choleraartigen Diarrhöen vorgekommen. Auf einem der Boulevarde soll ein Spital errichtet werden, um zu verhindern, daß die Kranken aus den Vorstädten in die Pariser Spitäler gebracht werden.

Selbst wenn der Fall eintreten sollte, daß in Frankreich die Cholera ausbräche, so wäre nichts schädlicher als eine überstürzte Beunruhigung in Deutschland. Als vor mehreren Jahren die Cholera in Spanien und Südrussland große Opfer forderte — Geh. Rath Dr. Koch, der Entdecker des Cholera-bacillus reiste damals nach Südrussland, um Beobachtungen zu machen — blieb Deutschland von der Epidemie unberührt. Auch jetzt dürfen wir sicher sein, daß sowohl an den Centralstellen des Reichs als auch von den Behörden für die Grenzgebiete des Reichs alle Maßregeln getroffen sind, die in dem noch ungewissen Falle des Erscheinens der Seuche in unserer Nähe sie nach menschlicher Macht aufzuhalten vermögen.

Vom Kriegervereinswesen.

Nach den letzten Kriegen, ganz besonders nach dem deutsch-französischen, in dem das Gefühl für ein einziges großes deutsches Vaterland dessen mehrgestaltige Söhne zu den größten Thaten fähig machte, war es ein natürlicher Gedanke, daß die alten Krieger, die in Freud und Leid des Kampfs zu einander gefanden hatten, auch nach Niederlegung der Waffen den Geist der Zusammengehörigkeit, der Vaterlandsliebe, der Treue zu Vater und Reich, noch mehr als bisher pflegen sollten. Mit des Königs Hoch nach vollendetem Dienst soll der Soldat nicht auch die Tugenden ausziehen, die er beim Heere gelernt und geübt hat, die nationale Gefinnung, den Gehorsam, die Liebe zu den Kameraden, und trotz der Zeit gedanken, da er unter den Fahnen stand. Dies eben um seiner selbst als um des Vaterlandes willen, das einst wieder seine Söhne zum Schutze der nationalen Güter aufzurufen genötigt sein kann.

Der Gedanke, der namentlich nach dem Kriege 1870/71 viele Kriegervereine ins Leben rief, mußte weiterhin dazu führen, daß sich die Kriegervereine unter einander zu Verbänden zusammenfanden. Im weitesten dem größten Verbände hat sich der deutsche Kriegerverein entwickelt. Er begann 1873 mit 40 Vereinen; jetzt nach Verlauf von zwanzig Jahren zählt er 6783 Vereine und 571,800 Mitglieder, während im ganzen Reich 12,898 Kriegervereine mit mehr als 1 Million Mitglieder bestehen. Nicht ein-

geregnet sind hierbei die Sondervereine, die seinem Verband angehören.

Der Kriegerverein erstreckte sich früher über alle Teile des Reichs, es gehörten ihm also auch Vereine in Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden an. Da jedoch die Konkurrenz des Bundes mit den Landesverbänden, die in diesen Einzelstaaten bestehen, dem Ziele einer allgemeinen Vereinigung der deutschen Kriegerverbände mehr hinderlich als förderlich war, so bildet sich der deutsche Kriegerverein jetzt aus den organisch zu gliedernden Verbänden Preußens, aus dem Landesverbände von Elsaß-Lothringen und aus den ihm bisher angehörenden und den sich ihm noch anschließenden Landesverbänden der Bundesstaaten, deren Heereskontingente in preussischer Verwaltung stehen.

Diesen Bemühungen ist der beste Erfolg zu wünschen, da sie ohne Zweifel den Bundeszwecken: Sammlung aller königstreuen gesinnten und vaterlandsliebenden ehemaligen Soldaten und Ergänzung und Stärkung derselben in diesen Gefinnungen, zu dienen geeignet sind. Der Geschäftsbericht für 1891 erkennt mit warmem Danke an, wie das Aufblühen des Bundes durch das Wohlwollen der Zivil- und Militärbehörden gefördert worden ist.

Von den materiellen Leistungen des Kriegervereins, der werththätigen Kameradschaft, sowie von der die Kriegervereine besonders interessierenden Fahnenfrage sprechen wir ein anderes Mal.

Ein Kampf um Millionen!

Die Johann Konrad Brandtsche Millionenerbschaft zu Amsterdamm ist seit langen Jahren in der deutschen und niederländischen Presse mit einer Unkenntnis des Gegenstands behandelt worden, daß es für erforderlich erachtet wird folgenden wahrheitsgemäßen Thatsachen, welcher sich auf amtliche Ermittlungen stützt, zu veröffentlichen.

Die umfangreichen Untersuchungen, welche in Amsterdamm, sowie am Harz stattgefunden haben, lieferten das Resultat, daß die deutschen Erben des am 26. April 1791 zu Amsterdamm verstorbenen Großhändlers Johann Konrad Brandt, welcher laut eidesigen Zeugnis aus Wedderbolen am Harz stammt, in gewaltthätiger Weise an der Ausübung ihrer Erbrechte verhindert worden sind. Laut Testament vom 28. Juli 1786 gehörte der Nachlaß des Testators: 1) Zur einen Hälfte seiner Gattin Eva Brandt in erster Ehe mit Adam Hahn und in zweiter Ehe mit Ward Gerrit van Meurs vererbt; 2) Zur anderen Hälfte seiner Urkelin Johann Konradine Hahn und insolge frühzeitigen Todes derselben (gestorben den 15. November 1792) in

in der ersten Hälfte der Erbschaft an die Gattin Eva Brandt, die zweite Hälfte an die Urkelin Johann Konradine Hahn. Die Urkelin Johann Konradine Hahn war die Tochter des Johann Konrad Brandt, welcher laut eidesigen Zeugnis aus Wedderbolen am Harz stammt, in gewaltthätiger Weise an der Ausübung ihrer Erbrechte verhindert worden sind. Laut Testament vom 28. Juli 1786 gehörte der Nachlaß des Testators: 1) Zur einen Hälfte seiner Gattin Eva Brandt in erster Ehe mit Adam Hahn und in zweiter Ehe mit Ward Gerrit van Meurs vererbt; 2) Zur anderen Hälfte seiner Urkelin Johann Konradine Hahn und insolge frühzeitigen Todes derselben (gestorben den 15. November 1792) in

Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 13. Juli 1892.

Wegen gewohnheitsmäßiger Ruppel sind der Handelsmann Wilhelm Fahrhmann und dessen Frau von Eisenfeldt und zwar der Mann mit 2 Monaten, die Frau mit 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Auf eingelegte Revision hat das Reichsgericht dies Urteil aufgehoben und

die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückverwiesen, und wurden die Strafen anderweit gegen den Gemann auf sieben, gegen die Frau auf 4 Wochen Gefängnis bemessen.

Der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Carl Franz Gehow von hier, der erst kürzlich wegen einer ganzen Reihe ausgeführter Betrügereien zu 2½ Jahr Zuchthaus verurteilt worden, hatte sich heute noch wegen zwei weiterer Betrugsfälle aus jener Zeit zu verantworten. Er erhält noch eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Zuchthaus.

In einem Streite zwischen seiner Mutter und seiner Frau ergriff der Sandler B. sehr energisch die Partei der Letzteren, indem er mit einem Besenstiel auf seine Mutter losging und dieser dadurch verursachte ärztlich konstatierte Verletzungen beibrachte. Der Gerichtshof glaubte ein derartig pietätloses Vorgehen sehr ernst rügen zu sollen und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter August Brox aus Hausneindorf trifft wegen Diebstahl eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis. Auch der Arbeiter Heinrich Lind gen. Schmidt von hier steht unter der Anklage eines Diebstahls, er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gutsgerichtet wurde ihm darauf ein Monat Unteruchungshaft.

Der Arbeiter Carl Klapproth gen. Ganjo von Duedlinburg angeklagt des Vergehens der Nötigung wurde freigesprochen.

Von einem am Bahnhof Scherleben stehenden Güterwagen hat der Arbeiter Martin Franzenstein unter dem Schutze der Nacht eine Partie Kohlensteine entwendet, wobei er vom Nachwächter abgefaßt worden ist. Er ist gefänglich und wird mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Wegen strafbaren Eigenmuths stehen die Feldarbeiterin Sophie Kiesel, deren Sohn Hermann und die Handelsfrau Anna Müller von Duedlinburg unter Anklage. Es erfolgte jedoch die Freisprechung aller 3 Angeklagten.

Der Hotelbesitzer K. aus einem Nachbarorte ruf sich mit dem Plane sein Grundstück zu verkaufen. Gelegentlich einer Anwesenheit in Magdeburg machte er die Bekanntschaft des Privatsecretärs Heinrich Schneider von dort, der sich ihm als Unterhändler vorstellte und einen feinen zahlungsfähigen Käufer für das Grundstück zu haben vorgab. Noch im Laufe des nachmittags besetzten Tages führte er den K. den schloßhiebenden Michael Kortus von Magdeburg als diesen Käufer zu und Kortus zeigte sich in der That zum Abschluß des Geschäfts bereit. Am andern Tage wurde von allen dreien gemeinschaftlich die Reise nach dem Heimatsorte des K. angetreten, das Grundstück bestichtigt, man wurde handelsmäßig und bereits am Mittage wurde der Kauf notariell verbrieft. Der Kaufpreis betrug 62,300 Mk., davon sollten 9000 Mk. bei der Uebergabe, 5000 Mk. etwas später gezahlt werden. Der Käufer führte auch einen großen Beutel mit angeblich 8000 Mk. bei sich, den er gelegentlich zu Tage förderte, aus dem er aber zu einer sofortigen Umabingung nicht zu bewegen war. Schneider ließ sich nach Abschluß des Geschäfts über das ihm zugesicherte Honorar von 1500 Mk. noch einen Bescheid ausstellen, dann reisten er und der Käufer wieder ab. Indes begann die Frist zur Lösung des zum Verkauft nötigen Stempels, den der Käufer übernommen hatte, abzulaufen, ohne daß Käufer etwas von dem Bescheid hörte. K. reiste wieder nach Magdeburg und suchte den Schneider auf, der ihm zwar unter Hinweis auf den gutstimmten Käufer zu beruhigen suchte, aber nicht zum Gelde verhalf. Endlich nach verschiedenen Mißerfolgen gelang es dem K. auch den Kortus zu treffen; dieser erklärte ihm jedoch, daß er von dem Kaufe nichts mehr wissen wolle und sich die Sache anders überlegt habe und K. mußte gleichzeitig erfahren, daß Kortus überhaupt für die eingegangenen Verpflichtungen zahlungsunfähig sei. Jetzt lag ihm nun zunächst daran seinen dem Schneider gegebenen Bescheid, den dieser bereits weiter gegeben hatte, wiederzuerlangen. Zu diesem Behufe mußte er dem Schneider 500 Mark und dem Wechselhhaber 451 Mark bar zahlen. Er mußte aber auch weiter den entstandenen Betragsstempel von ca. 630 Mark selbst bezahlen. Wegen dieses Geschäftes ist gegen Schneider Anklage wegen Betruges, gegen Kortus Anklage wegen Beihilfe zum Betrugs erhoben worden. Beide wurden das Geschäft als ein ehrliches und ermitteltes darzustellen, Kortus will nur zurücktreten sein, weil etwa 2 Morgen Land, die er für Eigentum des Verkäufers gehalten, nun Pachter der gemeinen seien, obwohl der Verkäufer bezeugt, daß schon vor und bei Abschluß des Kaufes Kortus von dem Pachtertragne Kenntnis genommen hat.

Nach einer umfangreichen Beweis-Aufnahme wird Schneider wegen Betrug zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahr Ehrverlust, Kortus zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

Der Arbeiter Carl Bohnhoff von hier hat im April aus einem hiesigen Grundstück einen kupfernen Kessel gestohlen. Er wird wegen dieses Diebstahls zu 6 Monat Gefängnis verurteilt. Wegen eines zweiten Diebstahls wird er freigesprochen.

In drei Sachen trat Vertagung ein. (Sabb. Bg. u. Zuchl.)